

27. III. 1918

64

Schwere Ungerechtigkeiten in der Lebensmittelverteilung.

Aus Hadersdorf-Weidlingau bei Wien wird uns geschrieben:

Gestatten Sie, daß ich Ihnen mit ein paar Worten Kenntnis von den augenblicklichen Zuständen in der Ernährung der hiesigen Ortsbevölkerung gebe: Seit voriger Woche ist die Brotration auf die Hälfte herabgesetzt, vergangenen Montag, einem christlichen Festtag, war der Ort überhaupt ohne Brot, während die Sorge um das Osterbrot der Juden seit Wochen Regierung und Presse beherrscht. Der Kartoffelbestand der Gemeinde Hadersdorf ist erschöpft, Fleisch soll einmal wöchentlich abgegeben werden, und zwar 10 Dekagramm für die Person; der Vorrat reicht aber bei weitem nicht für die Nachfrage. Dagegen war ein einziger Gastwirt in der Lage, sich am Samstag vor dem Doppelfeiertag bei der hiesigen Zweiganstalt der Großschlächterei mit billigem Fleisch im Betrage von nicht weniger als

700 Kronen „einzudecken“, um den Ansprüchen der Ausflügler und Doppelversorger nachkommen zu können. Bei den Wirten hängen Speisekarten aus, auf denen Rindfleisch, Schweinefleisch, Hasen und Indian verzeichnet sind; die armen Leute müssen sich daheim mit rohen Rüben begnügen. Die Not der armen Bevölkerung ist keiner Steigerung mehr fähig. Ist es denn nicht möglich, daß der Staat dieser ungeheuerlichen Ungerechtigkeit Einhalt tut? Ein solcher Zustand muß Treu und Glauben austrotten.